

möglichen Wünsche der Entleiher und Benutzer zu befriedigen. Die früheren Ausführungen über die Entstehung der in der Deutschen Heeresbücherei vereinigten Bibliotheken mögen hinlänglich bewiesen haben, daß die in diesen Bibliotheken vorhandenen Kataloge eine Fortführung nicht gestatteten. Sie waren rein äußerlich schon alle so verschieden und wiesen in vielen Fällen bibliothekarische Mängel auf, die dazu zwangen, aus diesen fünf Einzelkatalogen einen größeren Gesamtkatalog zu machen, der es auch ermöglichte, die Neuerwerbungen, den »Grundstock« gleich richtig zu bearbeiten. Aber auch das wurde geleistet, und nunmehr ist die fast vollständige Katalogisierung der gesamten Bücherbestände und die Anlage der Zetteltataloge erreicht. Zu diesen Hauptaufgaben der Heeresbücherei kamen dann noch im Laufe der Zeit etliche andere, z. B. die Versorgung der Waffenschulen und Kommandobehörden mit Büchern für Unterrichtszwecke. Diese Arbeit leistet eine Lehrmittelabteilung, in der die Doppelrezepte aus den vereinigten Bibliotheken Aufstellung fanden. Ebenso wurde die Arbeit an der von Scharfenort begonnenen »Quellenkunde der Kriegswissenschaften für den Zeitraum 1740—1910« fortgesetzt. Dazu kommen die Betreuung der Soldatenbücherei u. ä., wie auch die Veröffentlichungen der Deutschen Heeresbücherei »Die Mitteilungen der Deutschen Heeresbücherei«, die seit dem Jahre 1924 kurze Aufsätze über die Bücherei bringen und im Jahre 1925 begannen, eine besondere Abteilung zu führen: »Die Soldatenbücherei«, in der jeweils eine größere Anzahl von belehrenden und unterhaltenden Büchern aus den Beständen der Heeresbücherei angeführt wird, die besondere Bedeutung für die Benutzung innerhalb der Truppenteile haben.

Wie sehr dann mit den Jahren die Deutsche Heeresbücherei in das Bewußtsein der Öffentlichkeit trat, mögen einige statistische Zahlen beweisen. So wuchs von 1924 auf 1925 die Zahl der Benutzer um fast 1000 an, der auswärtige Leihverkehr vervierfachte sich bei den Einzelpersonen in einem Zeitraum von vier Jahren, Behörden, Institute und Truppenteile, die die Bücherei benutzten,

waren es im Jahre 1926 684 gegen 84 im Jahre 1921. Noch größer ist der Unterschied zwischen den versandten Bänden im auswärtigen Leihverkehr; 1921 nennt die Statistik der Deutschen Heeresbücherei 447 Bücher und 1140 Karten, für das Jahr 1926 dagegen 10 432 Bände und 15 474 Karten. Waren es in den Anfangsjahren des Bestehens meist Militärpersonen, so kamen in späteren Jahren Berufe aller Art dazu, so nennt Dr. Stuhlmann Studenten, Beamte, Ärzte, Lehrer und Kaufleute. Auch der Erwerb durch Kauf verdoppelte sich in dem oben genannten Zeitraum.

Es war im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich, weitere Einzelheiten zu nennen. Wer aber das Haus der Deutschen Heeresbücherei in der Dorotheenstraße betritt, wird überrascht sein von dem gewaltigen Eindruck, den er dort empfängt. Und er steht bewundernd vor der Arbeit, die geleistet wird und die sich entsprechend der Bedeutung der Bücherei für die neue Wehrmacht noch erhöhen wird. Wie sehr die Deutsche Heeresbücherei auch im Ausland beachtet wird, mögen einzelne Pressestimmen zeigen: So schreibt 1927 schon die »Revue militaire française«: »Dieses hervorragende Institut, das in weiten und schönen Räumen untergebracht und in vollendeter Weise eingerichtet ist, kann jeder derartigen Einrichtung zum Vorbild dienen. Unter einem Vergleich würde unsere Eigenliebe sehr zu leiden haben.« Die »Rivista militaria italiana« äußert sich 1927 über die Deutsche Heeresbücherei: »Es ist ersichtlich, daß sie die beste, hervorragendste und vollkommenste Organisation darstellt, die auf diesem Gebiet bisher nicht nur in Deutschland, sondern auch in der ganzen Welt geschaffen ist«, und die »Österreichische Wehrzeitung« vom Juni 1928 schreibt: »... ist aus dem Umsturzaos eine mächtige Spezialbibliothek entstanden, die die Spitze einer das ganze Reich umfassenden Organisation bildet.« Wir sind stolz darauf, daß wir gerade für unsere Zeit dieses gewaltige Werk der Deutschen Heeresbücherei besitzen.

Wissenschaft / Hochschulen / Bibliotheken

Reichsminister Rust hat zur Förderung der deutschen Geschichtsforschung und Geschichtslehre im nationalsozialistischen Sinn den seit 1928 bestehenden »Allgemeinen Deutschen Historikerauschuß« aufgelöst und ihn gleichzeitig in folgender neuer Zusammensetzung gegründet: Professor R. Walter Frank, Berlin, als Vertreter des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland; Professor Dr. Wilhelm Engel, Berlin, als Vertreter des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde (Monumenta); Professor Dr. Karl Alexander von Müller, München, als Vertreter des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine; die Professoren Dr. Karl Brandi, Göttingen, Dr. Theodor Mayer, Freiburg, und Dr. Walther Plaghoff, Frankfurt a. M., als Vertreter des Verbandes Deutscher Historiker; Professor Dr. Robert Holzmann, Berlin, als Vertreter des Deutschen Ausschusses der internationalen historischen Vereinigung; Professor Dr. Philipp Funk, Freiburg, als Vertreter der Historischen Abteilung der »Görres-Gesellschaft«. Zum Geschäftsführer des »Allgemeinen Deutschen Historikerauschußes« ist Professor Dr. Plaghoff ernannt worden. Die Professoren Brandi, Mayer und Plaghoff sind mit der Reform des »Verbandes Deutscher Historiker« beauftragt worden. Diese Maßnahmen des Reichserziehungsministers sind ein neuer Schritt auf dem Wege nationalsozialistischer Wissenschaftspolitik. Gleichzeitig hat Reichsminister Rust Geheimrat Professor Dr. Kehr als dem bisherigen Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Historikerauschußes seinen besonderen Dank ausgesprochen.

»Die deutsche Forschung auf dem Gebiet der Wirtschaftsdynamik, wie sie vom Institut für Konjunkturforschung betreut wird, verdankt ihre Entwicklung nicht so sehr den Fortschritten der zünftigen Wissenschaft, d. h. der an den Hochschulen vertretenen Nationalökonomie, als vielmehr der Wirtschaftspraxis, namentlich der Wirtschaftspolitik, die mit dauernd wachsenden Ansprüchen an das volkswirtschaftliche Denken und an die wirtschaftliche Berichterstattung, an den Konjunkturdienst, herangetreten ist.« Mit diesen Worten leitet das Deutsche Institut für Konjunkturforschung eine umfangreiche Festschrift ein, die es anlässlich seines zehnjährigen Bestehens der Öffentlichkeit übergibt. Dieser einleitende Satz charak-

terisiert aber nicht nur eine durchaus fortschrittliche Denkweise, sondern er enthält auch einen gewissen Hinweis auf die — wenigstens anfänglich — feindliche Einstellung der reaktionären Welt der »Fachtheoretiker«. Heute wird der Begriff »Konjunkturforschung« nicht mehr als eine gelehrte Diskussion über das Börsenspiel oder sonstige dem Volk fremde Machenschaften betrachtet, sondern die Beobachtung wirtschaftlicher Vorgänge ist von Interesse für ein ganzes Volk geworden. Denken wir nur an die Kurve der Arbeitslosigkeit, an die Entwicklung der Verschließungen, an die Fortschritte der Erzeugungsschlacht und dergleichen. Denken wir an die rege Anteilnahme aller Zeitungsleser an den Berichten über den raschen deutschen Wirtschaftsaufschwung gegenüber der langsameren Erholung im Ausland. Die Konjunkturforschung hat sich in zehn Jahren zu einem gewichtigen Faktor in der Wirtschaftslenkung herausgebildet. Das Institut für Konjunkturforschung dient dem Gemeinwohl. Es kann ob seiner Aufgaben stolz sein, aber es trägt auch dem nationalsozialistischen Staat und dem gesamten deutschen Volk gegenüber eine gewaltige Verantwortung.

Zwischen der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft und den Führern der ägyptischen Studenten, die zu Besuch in Deutschland weilten, haben Besprechungen über weitere Zusammenarbeit stattgefunden. Der Führer der ägyptischen Studenten, Hassan Nachmud, und der Leiter des Außenamtes der Deutschen Studentenschaft, Feiler, werden gemeinsame Arbeitspläne entwerfen. Es ist u. a. die Einrichtung eines ständigen Büros in Berlin und Kairo vorgesehen, über das der Studentenaustausch und alle weitere Zusammenarbeit erfolgen sollen.

Die Sommerkurse der Universität Heidelberg für Ausländer, die dieser Tage für das Jahr 1936 beendet wurden, sind in den letzten Jahren immer stärker hervorgetreten. Sie haben sogar die ähnlichen Kurse in der Stadt Perugia überflügelt. In diesem Sommer haben insgesamt 411 Ausländer an den Kursen teilgenommen, davon 160 Amerikaner, 52 Engländer, 40 Schweden, 33 Dänen, 22 Norweger, ferner 18 Ungarn, 15 Italiener, 13 Polen, 14 Schweizer und 10 Franzosen. Ferner waren vertreten Griechenland, Rumänien, Finnland, Belgien, Ägypten, Japan, Tschecho-